



# Illirisches Blatt.

Nr. 6.

Samstag

den 5. Februar

1831.

## Mein Himmel.

Blau sind deine Augensterne  
Wie die Last in weiter Ferne;  
Und in allen Himmelshöhn  
Ist kein Stern so rein und schön.

Zwar ich will es nur gesehen,  
Daß ich manchmal auch gesehen,  
Wie die Jahre, hell und groß,  
Aus umwölktem Auge floß.

Aber dann erschien mir immer  
Als ein Blitz sein halber Schimmer;  
Wenn er unvermerkt und schnell  
Zuckte durch den Thränenquell.

Und nachdem die Thränen schwanden,  
Auch die Sterne nicht sich fanden,  
Denn aus deiner Augen Glanz  
Quoll der Sonne Strahlenkranz.

Farbe reiner Aetherfülle,  
Sterne, zarte Wolkenhülle,  
Regen, Blitz und Sonnenschein  
Schließen deine Augen ein.

Und du fragst, was oft so lange  
Mein Gesicht an deinem hange? —  
Wer auf dieser Erdenbahn  
Schaut nicht gern den Himmel an?

Hugo vom Schwarzhale.

## Krain und die Osmanen,

oder

die Einfälle und Raubzüge der osmanischen Horden in Krain, und  
die Leiden, Drangsale und Gegenwehr unserer Altvorderen,

historisch geschildert

von

Braun — r.

(Fortsetzung.)

Die dreifache Niederlage zu rächen, zog das Jahr darauf (1493) Jakup = Pascha von Bosnien mit einem starken Heere über die Unna und Kulpa, streifte in der Steyermark bis Pettau, und in Krain bis zur Stadt Laibach. Mit welcher Erbitterung und Schonungslosigkeit sie in Krain und Steyermark gewüthet haben mochten, läßt sich aus der im vorigen Jahre erlittenen Niederlage leicht erklären. Auf seinem Rückzuge fand Jakup = Pascha den Paß Sadder mit Bäumen und Steinen verrammelt, und ein christliches Heer, angeführt von dem Ban Derencseny, im Angesichte desselben. Jakup = Pascha, der anfänglich gegen Geld um freien Durchzug unterhandelte, benützte jedoch bald darauf den unter mehreren croatischen Edelleuten sich erhebenden Zwist, und schlug sich mitten durch, nachdem er im Kampfe fünftausend siebenhundert Ungarn niedergemetelt hatte. Die den Gefallenen abgeschrittenen Nasen wurden mit dem gefangenen Ban als Siegeszeichen nach Constantinopel geschickt. Die unglückliche Niederlage Derencseny's erfüllte Croatien und Krain mit neuem Schrecken, da man sich auf neue Einfälle und Verwüstungen von Seite des siegestrunkenen Pascha von Bosnien gefaßt machen mußte. Die gehegten



Vernehmungen gingen nur zu schnell in Erfüllung. Schon das folgende Jahr schleppten sie aus der Steyermark eine große Anzahl Menschen in die Gefangenschaft; drei Jahre darauf (1497) erneuerten sie ihre Einfälle in Krain, verheerten die Gegenden um Reifnitz, Birknitz, Poitsch und Oberlaibach, und zogen mit dem in der Eile zusammengeschleppten Raub schnell über die Gränze. Im Jahre 1493 erschien Alipascha mit seinen Raubhaaren vor Laibach; zum Glück war die Stadt in wehrhaften Stand versetzt, die Bürgerschaft auf ihrer Huth, und alle bedeutenderen Gebäude \*, außerhalb der Stadtmauern abgetragen worden. Konnte Alipascha die Stadt nicht erobern, so trieb er doch eine ungeheure Menge Slaven zusammen \*\*, deren Anzahl man auf 20,000 schätzt.

Das Jahrhundert neigte sich seinem Ende zu, aber mit ihm noch nicht die Leiden und schweren Bedrängnisse, die im Laufe desselben über unser armes Vaterland ein sturdürstiger Feind verhängt hatte. Iskender Pascha, der vor vier und zwanzig Jahren seinen Raubzug durch Krain und Friaul mit Blut und Verheerung bezeichnet, und den Schrecken seines Namens bis vor die Thore Venedigs getragen hatte, erschien vor dem Ende seines Lebens und dieses Jahrhunderts (im September 1499) noch einmal als Würgeengel in Krain und Friaul. Zehntausend Reiter, indrei Schaaren getheilt, und fünftausend Fußgänger zogen durch den Hirnbaumerwald, und lagerten sich zwischen Gradiska und Udine, so daß sie alle Verbindung mit Friaul abschnitten. Nachdem sie das Land durchstäubt und ausgeplündert hatten, zogen sie von den Ufern des Isonzo ab, nachdem sie hundert zwei und dreißig Städte, Märkte und Dörfer in Asche gelegt hatten. Sie theilten sich abermals; ein Haufe trat seinen Rückzug durch Kärnten, ein anderer durch Krain an. Sie brachten von diesem Raubzuge nebst sechstausend Gefangenen auch eine ungeheure Beute zurück, weil gerade in diesem Jahre eine große Schaar frommer Gläubigen zum Jakob = Ablasse nach Rom pilgerte, die auf ihrem Durchzuge durch Friaul in ihre Hände gefallen war.

So endigte demnach dieses in so mancher Beziehung für Krain merkwürdige Jahrhundert mit Raub, Plünderung, Brand und Moed, und die blutigen Spuren, mit denen Iskender = Pascha seinen Weg bezeichnet, trat man von den Ufern des Isonzo bis zu denen der

Culpa gleich gräßlich und verheerend an. Die Entthronung Bajasid's II., der blutige Janitscharenaufruhr in Constantinopel, Selims I. Kriegsthaten in fernen Persien und Egypten, beschäftigten die Paschas der Provinzen auf anderen Punkten und gewährten mehr denn als zwanzig Jahre bis auf Suleiman den Großen den im Norden und Nordwesten gelegenen Nachbarländern der Pforte einige Ruhe und Erholung von den schweren Drangsalen, die sie im verfloffenen Jahrhundert erlitten. Auch Krain theilte hierin das Schicksal der anderen Länder und Reiche, und genoß unter der glücklichen Regierung Maximilians I. die lang ersehnte Ruhe.

Nach Selims I. Tod (1520) ward dessen Sohn, Sultan Suleiman, unstreitig der Osmanen größter Herrscher, zum Padischah erhoben. Dieser, um sich bei den kriegerischen Janitscharen ein besonderes Verdienst zu schaffen, und seiner neuen Regierung Glanz und Ruhm zu verleihen, begann schon das Jahr nach seiner Thronbesteigung einen Feldzug gegen Ungarn. Er eröffnete ihn im Jahre 1521 mit der Belagerung der wichtigen Gränzfestung Belgrad, das er nach zwanzig Stürmen und einer heldenmüthigen Vertheidigung der Ungarn endlich bezwang. Mit Belgrad fielen eine Menge fester Schlösser und Städte, die die Eroberung von Ungarn vorbereiteten. Diese glücklichen Kriegsthaten des neuen Sultans, verlockten die Paschas der Gränzprovinzen zu neuen Einfällen in die Nachbarländer um so mehr, da sie nebst der gemachten Beute, noch Lob und Beförderung von Seite des Divans zu hoffen hatten. Aus diesem Anlasse erschien nach dem Falle Belgrads im Vorfrühling des darauffolgenden Jahres 1522 eine Horde bosnischer Türken über der Culpa, und drang über die unwegsamsten Gebirge bis an die Poik vor, überfiel dort das Pfarrdorf Slavina, säbelte alle Jene nieder, welche Widerstand versuchen wollten, und führte die übrige Menge in die Slaverei fort. Sodann wandte sie sich nach Reifnitz und Gottschee, hauste dort in gleicher Verwüstung, und kehrte, um den in der Eile zusammengeschleppten Raub nicht zu verlieren, schnell über die Culpa zurück. Zwar brach auf die eingetroffene Nachricht von einem Einfalle der Türken die krainische Ritterschaft schnell auf, um den begränzten Gegenden zu Hülfe zu kommen, aber die Raubhorde wartete die gerechte Büchtigung nicht ab, sondern eilte um den Raub in Sicherheit zu bringen, schnell der Gränze zu. Demohngeachtet setzte die krainische Ritterschaft dem flüchtigen Feinde auf dem Fuße nach und zwar bis zu dem croatischen Dorfe Boveil jenseits der Culpa, ohne jedoch die Nothe erreichen zu können. \*)

\*) Dieß Loos traf auch die iralte St. Martinskirche, welche an der Stelle stand, wo heut zu Tage die Kirche Maria Verkündigung steht. Auch die Kirche St. Johannes des Täufers wurde abgebrochen, damit hinter ihren Mauern die Türken keinen Schutz fänden.

Marin Sanuto erwähnt in seiner Chronik dieses Raubzuges Alipascha's: Turchi coron in Lubiana, mevano via asail-sinaa gente.

\*) Dieses Streifzuges der Türken erwähnt auch der krainische



Gleiche Scenen von Raub, Mord und Verwüstung erfolgten das Jahr darauf (1523); neuerdings waren die Gegenden an der Eutpa und Poik der Schauplatz blutiger Verheerung; besonders traurig war das Loos der armen Gefangenen; sie wurden unter den ärgsten Mißhandlungen zusammengekuppelt und in die härteste Dienstbarkeit abgeführt. R. Ferdinand I. hatte der fortwährenden Türkeneinfälle wegen auf dem Reichstage zu Nürnberg den gesammten Ständen des Reiches die drohende Gefahr geschildert, der binnen Kurzem Deutschland selbst ausgesetzt seyn dürfte, wenn nicht ernstlichere Maßregeln und Vertheidigungsanstalten zur Hinterrückhaltung des christlichen Erbfeindes getroffen würden. Er forderte sie auf, durch eine allgemeine Steuer, von der auch die Erbländer nicht ausgenommen seyn sollten, ihn als Reichsverweser im Namen seines Bruders, des Kaisers Carl V., in den Stand zu setzen, die nöthigen Mittel zur Abwehr der Türken von den deutschen Reichsgränzen zu treffen. Sämmtliche Churfürsten und Stände des deutschen Reiches bewilligten hierauf im Umfange des ganzen Reiches die sogenannte Türkensteuer.

Doch die in Deutschland ausgebrochenen Religionsstreitigkeiten, Carl V. Kriege in Italien, und Suleimans furchtbare Rüstungen, waren Ursache, daß die Befestigung der den Türken zunächst gelegenen deutschen Reichsgränzen ins Stocken gerieth. Unterdessen hatte Suleiman durch die Eroberung der für unbezwinglich gehaltenen Insel Rhodus den Muth und die Kampflust der Seinigen erhöht, und Ferhadbeg war, um sich die Beneignheit des Sultans zu gewinnen, zu einem Raubzuge mit seinen Kennern und Brennern über die Save und Dräu geschwommen, und hatte Croatien und Krain verwüstet. Aber zwei Jahre darauf (1526) ward dieser Würtherich, als er sich zu einem neuen Raub-

zuge anschickte, von dem kriegerischen Bischofe Paul Toromäus beim Uebergange über die Save geschlagen, und sein Haupt nach Ofen als Trophäe geschickt. Gleiche Niederlage erlitten drei aus Bosnien herausbrechende Sandschakbege; sie wurden mit ihrem zwanzigtausend Mann starken Heere von dem unter den Befehlten Frangipaus und Blas Chery's stehendem croatischen Aufgebote vor Jaicsa hinweggeschlagen. Durch diesen Sieg ward zunächst Croatien und dann Krain vor Raub und Plünderung geschützt.

(Fortsetzung folgt.)

## Transportbare Häuser.

Der schwedische Oberlieutenant Blom machte im J. 1819 den ersten Versuch transportbare Häuser zu bauen mit einem Landhaus, das aus einem Saal und zwei kleineren Zimmern bestand. Auf Ersuchen der Akademie der Landwirthschaft und Industrie in Stockholm ließ er eine Abhandlung über diesen Gegenstand in die Jahrbücher dieser Gesellschaft (7. B. 26 Hft.) einrücken. Seit jener Zeit sind über 80 Gebäude in dieser Art von verschiedener Größe zum Theil zweistöckig, ja einige mit einer Anzahl von Zimmern, die bis zu 24 stieg, unter Bloms Leitung in Stockholm entstanden; ungerechnet eine Menge, welche von andern Bauweistern in den schwedischen Provinzen nach seinen Zeichnungen aufgeführt wurden. Andere kamen nach Dänemark, Rußland und den vereinigten Staaten von Nordamerika. Eines desselben bewohnte der englische Admiral Baker zu Stockholm während des Sommers 1820 mit seiner Familie und war wohl zufrieden. Diese Häuser widerstehen jeder Witterung und lassen sich sehr gut heizen. Ihre Baukosten sind verhältnißmäßig unbedeutend. Sie können in wenigen Stunden auseinander gelegt und dann an jeden beliebigen Ort verpflanzt werden. Wenn solche Wohnungen sehr in Gebrauch kommen, so kann es geschehen, daß man künftig Pächter nicht nur mit ihrem Pflug, sondern auch mit ihren Wirthschaftsgebäuden wandern sieht, oder daß der Kaufmann sein Waarenhaus mit auf den Markt nimmt. Bei Expeditionen zu Entdeckungseisen, bei Gründung neuer Colonien etc. fällt der Vortheil der neuen Methode namentlich in die Augen. Das Verfahren ist im Wesentlichen folgendes: Die Außenwände werden senkrecht eingesezt, indem das Wasser den Ader des Holzes nach besser abläuft. Die verschiedenen Stücke werden durch Fugen mit einander verbunden. Der innere Theil der Wandung wird getüfelt. Zwischen die Außenwand und das Gefäsel thut man eine Art Pappendeckel, die 110 Zoll dick ist und das Eindrin-

Ritter und Freiherr Joseph von Lamberg in seiner deutschen Reimchronik:

Der Türk thet grossen Straiff darnach  
im zwainzigsten Jahr (1522) das geschach  
am Rharst zu Slaunig (Slavina) überfüel Er  
das Volth am Patm: Sontag wie der  
Priester den Passion in der Kherchen sang,  
vill Volcks führt Er wech mit Gedrang  
und zag ab durch das Land Krain  
für die Weiffniz auf Gottschee hinein,  
durch das Gebürg in Crabathen Landt  
dem Landt thet der Schadt gar ant,  
das Aufbot im Landt wartt auf gar schier  
über die Khälz jochen war Ihme für  
auf Boseil. In Crabathen leit  
der Türk fördert sein Abzug der Zeit,  
das wör Ihme ereilen möchten nit  
darnach thet der türk nach seinem Sitt  
das Landt Crain oft angetas,  
wie er zu der Zeit nit las.



gen der Luft verhindert. Die Winkel werden mittelst Schrauben zusammengehalten. Windebalken braucht man nicht nothwendig, auch keine Rahmen für Fenster und Thüren. Der Boden ist wie die Wandung doppelt, nur 1/4 dicker. Die 12 Fuß langen und 6 Fuß breiten Stücke, woraus er besteht, werden in den Theil des Gebäudes eingefügt, welches die Basis bildet. Die Festigkeit des Dachs hängt hauptsächlich von dem Giebel ab. Es ist doppelt, wie Boden und Wandung, und wird mit concaven Latten belegt, die so ausgekehrt sind, daß sie auf die convexen Mauken passen. Das Dach erhält einen Anstrich von Del, wie das übrige Gebäude oder sonst eine Verkleidung.

**Erprobtes Mittel zur Heilung von Brandwunden.**

In Schläger's gemeinnützigen Blättern für das Königreich Hannover, März 1830, wird folgendes Heilmittel, wenn man sich verbrannt hat, als erprobt empfohlen: Auf welche Art man auch verbrannt seyn möge, es sei durch siedendes Wasser, glühendes Eisen, heißes Oehl oder unmittelbar durch Feuer, so ist das Erste: schaffet kaltes Wasser herbei und Salz. Kann man das verbrannte Glied hineinlegen, desto besser. Man legt es sogleich in's Wasser, worin ein Salz geworfen wird, ehe noch Blattern in der Haut entstehen. Man wird bald Kühlung und Abnahme des Schmerzes fühlen. Sobald das Wasser sich allmählig erwärmt, kommt der Schmerz. Darum muß immer wieder für kaltes Wasser gesorgt werden. Man fährt so fort, und nach 12, höchstens 24 Stunden ist aller Schade vorüber, so daß man keine Spur mehr empfindet, oder äußerlich sieht. Kann man den verbrannten Theil des Körpers nicht in Wasser legen (etwa in ein Bad, das man immer kalt erhalten muß), so mache man beständig Umschläge mit in kaltes Wasser getauchten Tüchern, bis man eben so oft wechselt, als sich der Umschlag etwas erwärmt hat. Führt man so unverdrossen fort, so ist der Schaden längstens nach 24 Stunden geheilt.

**Gozhah, ein ächtdeutsches Wort!**

Von unsers Krainischen Timavus Einmündung in das illyrische Meer, bis Dossa am schwarzen, und Archangel am weißen Meere; und von Nova semlja durch Sibirien nach Amerika's Küsten hinüber bedeu-

tet; gozha, gozha, golzha, gozhava, goslava, und noch vielfacher gemodelt; etwas Dickes, z. B. Bodensatz, oder Dichtes, z. B. Gehölz; dergleichen bei dem obgenannten innerkrainischen Dorfe Gozhah, oder Gozhe wirklich noch jetzt St. Daniel zu, besteht, und bei seiner Ansiedelung viel ausgebehnter gedacht werden muß. Vom dichten Gehölze heißt auch bei Etschern in Oberkrain ein schönes Thal Drashgolthe, v' Drashgolhab; draga, Thal: gozha, Dichtes. Gozhah ist handgreiflich so rein Slavisch, wie Bistriza, Hellbach: daniza, Morgenstern; iskriza, Fünkchen, wie wohl alle diese Worte mit v' voran mit ah sich schließen: v' Bistrizah, v' danizah, v' iskrizah. Sollten etwa gar alle Dörfer in Krain, deren Namen sich im Krainisch-Deutschen auf ah endigen, Deutsche zu Gründern gehabt haben, wie dieß B... K. in Nr. 4 des diesjährigen illyrischen Blattes, ohne allen Erweis, zu behaupten sich getraute. B... K. würde wahrscheinlich sogar Hinah, das Wasserlose, dürrer, Hine, Suhine, von Iuh, dürr, trocken, vom teutschen Ach ableiten wollen, etwa so: hin ist das Wasser! Allein die Endsybe ah ist keine Stammsybe, sondern bezeichnet bloß die Antwort auf die Frage: wo? Nur die Unkunde des immer unentbehrlichen sich offenbarenden Slavismus macht aus Javorje Affriach, aus Selze Selzsch, aus Moshne Möschnach, aus Gorje Görjach, aus Duple Duplach, aus Garizah Görtschach, aus Zerkle Zerklach, aus Kozhe Köttschach, aus Ravne Raunach, aus Gozhe Gotschach.

**Charade.**

(Vierzeilig.)

Schmucklos bad, und bad im schönsten Binken  
Sind die Ersten an des Kriegers Linken,  
Weit verbreitet findest du die Zweiten  
In des Schöpfers herrlicher Natur;  
Vorwärts kann das Schiff nicht schreiten  
Fehlt das mächtige Zweite nur;  
Im Bache der durch Wiesen fließt,  
Im Strom, der sich ins Meer ergießt,  
Im großen weiten Ocean,  
Triffst du gewiß die Zweiten an;  
Ja mächtig und verbreitet ist ihr Watten,  
Da Dämpfe und Crystall gar ihre Spur enthalten.  
Das Ganze ist ein Todfeind der Metalle,  
Es zehrt sie auf, in es zerßört sie alle.

FRANK — r.